

und kleine, schneeweiß da und glänzten wie Silber im Sonnenschein!

„O, wie schön das aussieht!“ riefen sie alle. Aber Schnee war es nicht; die Eltern hatten wirklich nur geschertzt: Blüten waren es, tausend und vielmal tausend kleine, weiße Blüten, die sich aneinander drängten und aus den herabhängenden Zweigen hervorquollen. Ein warmer Regen gestern abend hatte die braunen Knospen geöffnet, da hatten sie sich still auseinander gefaltet, die kleinen, zarten Blumensternchen, und als nun der Morgen kam mit dem goldenen Sonnenschein, standen die Bäume da in ihrer vollen Frühlingspracht.

„Seht ihr, Kinder, das ist Frühlings Schnee,“ sagte der Vater. Die Mutter aber rief: „Nun holt den Tisch heraus und die Stühle, Kinder, wir wollen unter den blühenden Bäumen Kaffee trinken.“

34. Der Mai.

Von Wilhelm Curtman.

Lange genug hat uns der April geneckt; bald wehte der Wind, bald war es gelinde; soeben schien noch die Sonne heiter, dann ward der Himmel trübe, Schnee und Regen wechselten häufig. Nun ist der Mai gekommen, und alles ist schön, heiter und fröhlich durch ihn. Die Wiese zieht ihr frisches, grünes Kleid an, der Garten schmückt sich mit Blumen. Die Knospen tun sich auf, die Blätter brechen hervor an allen Zweigen. Die Bäume blühen in Fülle, weiß und rötlich, und zwischen den Blüten steht das frische Grün. Die Blumen der Flur zeigen mancherlei Farben. Kaum kannst du dich satt sehen an der Pracht der Wiesen, Wälder und Felder. Auch auf den Aekern fangen alle Arten von Pflanzen an zu wachsen. Es wird eine reiche Ernte geben. Darum siehst du dort den Landmann auf seinem Acker und seinen